

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamazeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 113

Wildbad, Mittwoch, den 19. Mai 1920.

54. Jahrgang

### Fünf Jahre Türkei.

(Schluß.)

Nachträglich erkennen wir, wieviel Täuschungen wir...  
insichtlich der Türkei hingegeben haben. Als der Mar-  
schall im August 1914 zur Entlastung der österreichischen  
Front unter dem Schutze der beiden deutschen Kreuzer  
eine große türkische Truppenlandung zwischen  
Odessa und Akerman vorschlug, fand er dabei keine  
Unterstützung, und es wurde ein Vorgehen gegen den  
Suezkanal beschlossen, womit, wie Liman von Sanders  
sagt, in Deutschland „ein direkt phantastischer Unfug“  
getrieben worden sei. Dieser Feldzug gegen den Suez-  
kanal — der erste Vorstoß am 3. Februar 1915 über-  
raschte allerdings die Engländer und brachte „auf eine  
halbe Stunde“ das Kanalufer bei Ismaili in den Besitz  
zweier türkischer Kompagnien — wird von dem Marschall  
als von vornherein fast aussichtslos hingestellt. „Mit  
16.000 Mann türkischen Truppen konnte man Ägypten  
nicht erobern,“ außerdem war der Kanal mit vier Schie-  
nengeleisen auf jedem Ufer, zahlreichem Eisenbahnmateri-  
al und vielen Kriegsschiffen gesichert. Auf türkischer Seite  
fehlte aber die notwendige durchgehende Eisenbahnver-  
bindung; das Wasser für Menschen und Tiere mußte  
wie jedes Artilleriegeschöß mit Kamelen durch die Wüste  
gebracht werden. Vor allem aber ist — was uns nach-  
träglich als das bedauerlichste und unbegreiflichste Ver-  
säumnis erscheint — das letzte Verbindungsstück der ana-  
tolischen Bahn mit der nach Arabien führenden eingleisigen  
Hebelschienenbahn während des ganzen Kriegs nicht voll-  
endet worden. Erst im Oktober 1918 war der große  
Taurusstunnel fertig; bis dahin mußte der Verkehr mit  
Umladung nördlich des Taurus über das Gebirge mit  
Kamelen und Wagen erfolgen. Wie sehr man orientalische  
Dinge mit den Augen des Orients sehen muß, und wie  
sehr uns, wie Max Eyth einmal sagt, die Seele des  
Orients stets innerlich verschlossen bleiben wird, zeigt  
die eine von Liman von Sanders mitgeteilte Tatsache,  
daß die von Erzrum im Januar 1915 gegen die Russen  
vorgegangene 3. türkische Armee fast völlig vernichtet  
worden ist — von 90.000 Mann kamen nur 12.000  
zurück — und daß diese schwere Niederlage den deutschen  
Offizieren einfach verheimlicht wurde.

Wenig liegen die Dinge mit dem „Heiligen  
Krieg“, von dem man sich in Deutschland vielfach einen  
großen Einfluß auf die mohammedanische Bevölkerung  
Indiens versprach. Kein Türke habe diesen Kundge-  
bungen irgendwelchen Wert gemessen, ihr naturgemähes  
Ziel, wenn sie ernsthaft gemeint gewesen wären, hätten  
sie auch nur in allgemeinen Christenmassakres bestehen  
können, was für die Zukunft, da die Türkei christliche  
Verbündete nicht mehr habe, unter Umständen nicht aus-  
geschlossen sei.

Die Unmöglichkeit großer Unternehmungen im Angriff  
auf begründet in der inneren Zerrüttung der  
Türkei, die nicht nur auf dem militärischen, sondern  
auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet immer wieder zu-  
lage trat. Erschwerend kam hinzu die mißtrauische Art,  
die vor allem der junge Kriegsminister Enver Pascha  
jede Geltendmachung deutschen Einflusses hintanzuhalten  
versucht hat. Und was ganz besonders zu bedauern ist,  
die Deutsche Botschaft in Konstantinopel hat wenig oder  
gar nichts getan, um den Marschall Liman von Sanders  
zu stützen und zu halten bei seinen Bemühungen dafür,  
daß Deutschland seinen gewaltigen Aufwendungen in der  
Türkei maßgebend eingreifen konnte. Ja, aus der Bot-  
schaft heraus stammte wohl so manche der Aktionen, mit  
denen für Enver gegen Liman gearbeitet wurde.

Der ungeliebte Zwiespalt zwischen Regierung und Ober-  
befehlshaber hat sich auch auf dem türkischen Kriegs-  
schauplatz so unheilvoll geltend gemacht. Das  
steigende Elend von der Eifersucht der Ressorts gegeneinander  
hat dort wie hier oft eine entscheidende Rolle gespielt.  
Niemand hat Marschall Liman verstanden, die schweren  
Folgen, die er von den Plänen des türkischen Ober-  
kommandos befürchtete, in eindringlichsten Berichten vor-  
zusetzen. Fast immer wieder wurde er mit wenig  
beruhigenden Versicherungen abgewiesen. Der Versuch  
Limans, aus dem türkischen Wirkungsbereich zu scheiden,  
wenn er auf unheilvolle Bahnen gedrängt werden sollte,  
scheiterte jedesmal an dem kategorischen „Nein“ des Kai-  
sers. Auch durch mündliche Berichterstattungen, die ihm einige

Male auf sein dringendes Verlangen gewährt wurde,  
kam er nicht zum Ziele. Es tritt auch aus seinen Schild-  
erzählungen wieder hervor, daß der Kaiser nicht liebt, von  
Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zu hören. In  
einer längeren Unterredung, zu der ihn der Kaiser ent-  
boten hatte, gelang es dem Marschall nicht, das Ge-  
spräch von den vergangenen Dingen auf die wichtigen  
Probleme der Gegenwart und der Zukunft zu bringen.  
„Die Erwartungen, die Deutschland vor dem Krieg auf  
die allseitige Entwicklung der Türkei gestellt und auch  
nach verschiedener Richtung durch Einsetzung eigener Hilfe  
unterstützt hatte, waren,“ so schließt Liman von Sanders,  
„hochgespannt, aber sie waren nicht gänzlich aussichtslos.“  
Die Forderungen, die Deutschland während des Kriegs  
an die Türkei als Verbündeten gestellt hat, haben auf  
wirtschaftlichem Gebiet zum großen Teile verjagt. Auf  
militärischem Gebiet waren die deutschen Erwartungen  
der türkischen Betätigung unmöglich. Die Türkei sollte  
nicht nur die Meerengen verteidigen, ihre eigenen Gren-  
zen auf ungeheuren Entfernungen schützen, sondern sie  
sollte Ägypten erobern, Persien unabhängig machen, in  
Transkaukasien die Schaffung selbständiger Staaten vor-  
bereiten, womöglich in der Folge durch Afghanistan In-  
dien bedrohen und schließlich auch noch auf europäischen  
Kriegsschauplätzen aktive Hilfe leisten! — Auf die Tür-  
kei unter ihrer damaligen militärischen Leitung entfällt  
die volle Verantwortlichkeit, daß sie nicht verstanden hat,  
ihre Ziele mit ihren materiellen Mitteln in Einklang  
zu bringen. Auf Deutschland entfällt der Vorwurf,  
daß dort die tühle und klare sachliche Beurteilung ge-  
fehlt hat, was die Türkei mit ihren Nachmitteln zu  
leisten imstande war. Es scheint, daß die Gedanken von  
Tausendundeiner Nacht oder an die Luftpiegelungen der  
arabischen Wüste das scharf abwägende Urteil in der  
Heimat getrübt haben.“

### Wil on schon 1913 im Kriegskomplot?

Dem deutschen Gesandten v. Kemnitz, der von der  
Deutschen Volkspartei als Reichstagskandidat für den  
Kreis Frankfurt a. O. aufgestellt worden ist und der  
während des Kriegs im Auswärtigen Amt einen Teil  
der diplomatischen Geschäfte für Ostasien und Mittel-  
amerika zu führen hatte, war in Wahlversammlungen von  
partei politischen Gegnern vorgehalten worden, daß er  
für die Absendung der Mexikonote, die von Wilson als will-  
kommenes Kriegshilfsmittel gegen Deutschland benutzt  
worden ist, die Verantwortung trage. (Während des Kriegs  
war von deutscher Seite bekanntlich dem Präsidenten  
Carranza ein Bündnis mit Deutschland vorgeschlagen wor-  
den für den Fall, daß Wilson am Krieg teilnehme. Die  
betreffende Devische war an die Engländer verraten oder  
von ihnen aufgefangen worden und sie brachten sie  
sogleich Wilson zur Kenntnis.) Kemnitz wehrt sich da-  
gegen, für die ungeschickte und unvorsichtige Art der  
Übermittlung jener Berliner Weisung über die deutsche  
Botschaft in Washington an den deutschen Gesandten in  
Mexiko, verantwortlich gemacht zu werden. Wohl aber  
bekennt er sich als Vater des Gedankens, durch Mexiko  
die Anknüpfung einer Verbindung mit Japan zu ver-  
suchen. In diesem Zusammenhang teilte Kemnitz eini-  
ge Tatsachen mit, die für die Deffektivität völlig neu  
und überraschend sind: Nach seinen Angaben haben An-  
fang 1916 in Stockholm deutsch-japanische Ver-  
sprechungen stattgefunden, die, wie von Kemnitz be-  
hauptet, „nicht ohne unsere Schuld und gegen meinen  
Rat gescheitert sind.“ Ferner vertritt er die Meinung,  
daß der Krieg mit Amerika auch ohne das Bekanntwerden  
der Mexikonote und auch ohne den unbeschränkten Tauch-  
boot-Krieg gekommen wäre, denn, so erklärt er, „wir  
haben ziemlich schlüssige Beweise dafür in der Hand,  
daß sich Wilson schon im Jahre 1913 mit  
England einig wurde, und ich habe es nie ver-  
standen, daß man diese Beweise, die zugleich die plan-  
mäßige Vorbereitung des Weltkriegs durch England dar-  
tun, nicht veröffentlicht hat.“

Die deutsche Deffektivität hat wohl ein Recht, dar-  
über näheres zu hören.

### Neues vom Tage.

#### Die Streitentschädigung abgelehnt.

Berlin, 18. Mai. Der Reichsrat hat den Geset-

entwurf über die Entschädigung der Arbeiter für Ein-  
kommensverluste durch den Generalfreist abgelehnt. Der  
Entschädigung verhafteter und verurteilter Elbst-Loth-  
ringer wurde zugestimmt.

Berlin, 18. Mai. Der Reichsminister des Innern  
erlaubt die Einzelstaaten, von allen Einschränkungen der  
Wahlfreiheit, Zeitungsverboten usw. tunlichst abzusehen.  
Der in einem großen Teil des Reichs noch bestehende  
Ausnahmestand könne allerdings im Hinblick auf die  
politische und wirtschaftliche Lage nicht aufgehoben werden.

#### Verständigung der Reichsbetriebe.

Büßfeldorf, 18. Mai. In einer Zentrumsversamm-  
lung erklärte nach der „Börzenztg.“ Reichsfinanzminister  
Wirth, zur Beschaffung ausländischer Reichskredite wer-  
de eine Treuhandgesellschaft gegründet, der große Indus-  
trieverke und leistungsfähige Vereinigungen angehören  
sollen. Wenn die Reichsbetriebe weiterhin mit Verlusten  
arbeiten, so müssen diese Betriebe ausländischen Kapital-  
gesellschaften überlassen werden, damit das Reich auslän-  
dische Kredite erhalte.

München, 18. Mai. Der „Münchn. Ztg.“ zufolge  
schweben zwischen der bayerischen und der ungarischen  
Regierung Verhandlungen wegen Austausch von bayeri-  
schen Restbeständen aus Heeresgütern gegen Lebensmit-  
tel, Häute, Schwefelkies und Wein. Auch mit Rumänien  
sollen solche Verhandlungen eingeleitet sein.

#### Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Neutrelitz, 18. Mai. Bei den Landtagswahlen er-  
hielten die bürgerlichen Parteien 19 Sitze (Deutschnatio-  
nale, Deutsche Volkspartei und Bauernbund 10, Demo-  
kratische Partei 5, Handwerker 4), die Sozialdemokra-  
ten 15, die Unabhängigen 1. Bisher hatten die verein-  
igten Sozialisten 18 Sitze, die Bürgerlichen 17 Sitze.

#### Die Kronenwährung in Nordschleswig.

Berlin, 18. Mai. Der Generalfreist, der bereits  
in der zweiten Zone als Protest gegen die Einführung  
der Kronenwährung in der ersten Zone erwogen worden  
war, scheint, wie dem „Berliner Lokalan.“ aus Hens-  
burg berichtet wird, durch Entgegenkommen der Inter-  
nationalen Kommission abgewendet.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Paris, 18. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“  
aus Straßburg wurde gestern Graf Kapp mit seinen  
Mitarbeitern wegen eines neutralistischen Anschlags in  
Abwesenheit zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt.  
Neute beginnt das Verfahren gegen die Neutralisten, die  
in Straßburg Ende vorigen Jahres verhaftet worden  
waren. (Die Neutralisten wollen ein selbständiges El-  
bst-Lothringen.)

#### Millerand über die Besprechung in Sythe.

Paris, 18. Mai. Ministerpräsident Millerand hat  
dem Vertreter des „Matin“ gestern nach Schluß der  
Besprechung von Sythe gesagt, man sei übereingekommen,  
daß Deutschland nur nach Spa kommen sollte, um Auf-  
klärung zu geben, namentlich über die Nichtausführung  
der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags. —  
Dem Vertreter des „Journal“ sagte Millerand, man  
wolle für die deutsche Entschädigung eine feste Summe  
festsetzen, damit die ehemaligen Feinde die Schwere ihrer  
Lasten erkennen und um sie zu einer baldigen Tilgung  
anzuspornen. Der festgesetzte Betrag aber werde nur das  
Mindeste sein, unter das man nicht heruntergehen werde.  
Die Tür aber bleibe für Erhöhungen offen. Wenn  
sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands im besonderen  
Maße verbessere, dann sei es nur gerecht, daß auch die  
Verbündeten einen Anteil an diesem Nutzen haben.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet, Reichsfinanzmini-  
ster Dr. Wirth habe kürzlich hervorgehoben, daß eine  
Bestimmung, wonach die zunehmende Leistungsfähigkeit  
des deutschen Volks eine Zunahme seiner Verpflichtungen  
nach sich ziehe, genau dieselbe Wirkung haben müsse,  
wie der Zustand der Leibeigenschaft und Sklaverei. Wenn  
Herr Millerand eine solche Bestimmung für gerecht halte,  
müßten unsere Vertreter in Spa ihn darüber aufklären,  
daß das deutsche Volk unter keinen Umständen einen  
solchen Zustand der Sklaverei ertragen könne.

#### Erhebung der Thrazier.

Rom, 18. Mai. Die „Epoca“ meldet, ganz Thrazien  
werde gegen die Griechen aufstehen. Die Erhebung wird  
von türkischen Offizieren geleitet. (Thrazien ist bekanntlich  
in San Remo Griechenland angeschlossen worden.)

### Kerze und Krankenkassen.

**Berlin, 17. Mai.** Der auf gestern vom Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen nach Leipzig berufene Beirat beschloß den Eintritt des vertragslosen Zustands am 25. Mai 1920, mittags 12 Uhr. Er ist damit einverstanden, daß auf etwaiges Ersuchen der Kassenverwaltungen oder der Regierung nochmals Einigungsverhandlungen mit den Kassenverbänden in einem paritätischen Ausschuss unter einem von beiden Teilen vereinbarten Vorsitzenden versucht werden. Bedingung sei, daß dort über sämtliche Streitpunkte und unter diesen zuerst über die Frage der freien Arztwahl verhandelt werde, daß vor Beendigung dieser Verhandlungen von der Regierung keinerlei Verordnungen erlassen oder Maßnahmen getroffen werden, die in den schwebenden Streit eingreifen, und daß von den Kassen keine Versuche zur Gewinnung von Notbehelfern gemacht werden. Die für schiedsgerichtliche Behandlung der Honorarfrage vom Arbeitsministerium aufgestellten Richtsätze seien völlig unannehmbar.

### Deutsch-amerikanischer Handel.

**New York, 17. Mai.** Zur Stärkung des amerikanischen Außenhandels ist die „Erste Bankgesellschaft“ jetzt gegründet worden. Die Bank wird Kredite zur Ausfuhr geben, besonders nach Deutschland. Der frühere Handel nach Hamburg soll mit deutschen Schiffen unter amerikanischer Flagge neu belebt werden. Verschiedene der früheren deutschen Schiffe sind bereits in Dienst gestellt.

### Vollstimmung über den Völkerbund in der Schweiz.

**Bern, 17. Mai.** Bei der gestrigen Vollstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund wurden bei einer Abstimmungsbeteiligung von 80 Prozent 410 000 Stimmen dafür und 320 000 Stimmen dagegen abgegeben. Die linken Sozialisten stimmten geschlossen dagegen, die anderen Parteien waren geteilt.

### Vertragsverletzung Dänemarks.

**Berlin, 17. Mai.** Die dänische Regierung ordnete die Einführung der dänischen Kronenwährung in der ersten nord-schleswigschen Zone am 20. Mai an. Die Ueberwachungskommission der Verbündeten verbot jeden Warenverkehr zwischen der ersten und zweiten Zone vom 17. Mai an. Gegen die Kronenwährung hat die deutsche Regierung Widerspruch erhoben, da das Münzrecht deutsches Hoheitsrecht sei, solange die erste Zone Dänemark nicht zugesprochen sei. Die Kronenwährung würde die Lage der deutschen Beamten, die in Mark bezahlt werden, so erschweren, daß ihnen die Weiterführung der Geschäfte nicht zugemutet werden könnte. Die gewerblichen Vereine, Innungen, Gewerkschaften, Beamten und Arbeiter drohen mit dem Generalfstreik.

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Berlin, 17. Mai.** Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ verlangt in Wiesbaden die französische Besatzung zu den schon besetzten 500 Wohnungen noch 400 andere. Die Stadt wird deshalb vierstöckige Wohngebäude bauen müssen, die dem Reiche 12 Millionen Mk. kosten werden.

In Straßburg sind „Studenten“ in das Universitätsgebäude eingedrungen und haben das dort aufgestellte Germania-Statue zerstört und den Kopf am Kaiser Wilhelmdenkmal niedergelegt.

### Verrat.

**Königsberg, 17. Mai.** Das „Allenstein Volksblatt“ meldet, daß sechs Führer der Unabhängigen auf Veranlassung des polnischen Verberubereans nach Warschau abgereist seien, um mit den Polen Abmachungen in dem Sinne zu treffen, daß sie für die Abstimmung zugunsten Polens wirken werden. Die Arbeitererschaft verurteilte die verräterische Haltung der Führer.

### Kein Bankbeamtenstreik.

**Berlin, 17. Mai.** Der „Deutsche Bankbeamtenverein“ lehnte den Streik ab auch für den Fall, daß der „Allgemeine Verband deutscher Bankangestellter“ den Streik beginnen würde. Der Streik sei jetzt aussichtslos. Der Bankbeamtenverein ist auch gegen den vom Allg. Verband geforderten Reichstaxi, der übrigens auch von den

Ortsgruppen des Allg. Verbands in Württemberg, Bayern, Schlesien, Ostpreußen, Rheinland und Westfalen verworfen wird. Bezirksarbitrage seien vorzuziehen und dadurch würde auch ein Abkommen mit den Bankleitungen in Berlin möglich werden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 17. Mai.** (Vollfeier.) Anlässlich des Uebergangs der württ. Staatsbahnen an das Reich veranstaltete gestern vormittag der Verkehrsbeamtenbund im Garten der Liederhalle eine Dankfeier für den seinerzeit nur wenig anerkannten Volkswirtschaftler Friedrich List (geb. 1789 in Reutlingen, gest. 1846 in Ruffein), der schon vor beinahe 90 Jahren für ein einheitliches deutsches Eisenbahn- und Postsystem eingetreten war. Der frühere Ernährungsminister Van Man a feierte List als den weitsehenden Volkswirtschaftler. Der Präsident der Eisenbahndirektion Stuttgart, Dr. Sigel, begründete die Notwendigkeit der Eisenbahnzentralisierung. Der Chor des Liederkranzes brachte mehrere Lieder zum Vortrag.

**Stuttgart, 17. Mai.** (Die Reichstagskandidaten der Deutschen Volkspartei.) Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei (National-liberale Partei) hat für die bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Kandidatenliste festgelegt: 1. Bankdirektor Dr. Stauff-Berlin; 2. Hofrat Bieders-Stuttgart; 3. Postsekretär Christian Hartmann-Stuttgart; 4. Diplomkaufmann und staatlicher Handelslehrer Jakob Hofmann-Ulm; 5. Frau Elisabeth Dand, Fabrikdirektorwitwe in Stuttgart; 6. Buchbindermeister August Henzler-Stuttgart; 7. Landwirt Julius Eberhard-Schorndorf; 8. Ratrat Haas-Böblingen; 9. Berufsgenossenschaftsbeamter Rudolf Beder-Stuttgart.

**Stuttgart, 17. Mai.** (Spareinlagen.) Bei der Städtischen Sparkasse in Stuttgart sind im Monat April rund 10 Millionen Mark und bei der württ. Sparkasse etwa 9 Millionen Mark mehr eingelegt als abgehoben worden.

**Hedelfingen, 17. Mai.** (Zusammenstoß.) Auf der Straße zwischen hier und Wangen wollte der Führer eines Lastautos kurz vor einem Straßenbahnwagen einbiegen. Das Auto wurde über den Haufen geworfen, der Fahrer schwer verletzt. Die Elektrische kam besser davon.

**Göppingen, 17. Mai.** (Alte Kirchenmalerei.) In der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Kirche von Hattenhofen wurden wertvolle Wandmalereien aus der Zeit von 1450 bis 1460 entdeckt, eine schöne Passion Christi, die auf Anraten des Landeskonservators freigelegt und erhalten werden soll.

**Göppingen, 17. Mai.** (Erzberger.) Dem „Hohenstaufen“ zu o. g. ist die für Samstag abends anberaumte Erzbergerversammlung im Hinblick auf das Vorkommnis in Ehlingen unterblieben. Die Versammlung wäre wahrscheinlich auch in Göppingen nicht ohne Störungen verlaufen.

**Schnaitheim a. N. 17. Mai.** (Stahlglocken.) Turmuhrenfabrikant Hörz-Ulm liefert für die hiesige Kirchengemeinde zwei neue Erz- und Stahlglocken zu der alten Bronzeglocke, deren Altertums- und Kunstwert erhalten werden soll. Ein von hier stammender auswärtiger wohnender Herr wird sich mit einem erheblichen Beitrag an den Kosten beteiligen.

**Horb, 17. Mai.** (Ein Protest.) Im Anschluß an den Vortrag des Präsidenten der württ. Landwirtschaftskammer, Abg. Adorno, über die allgemeine, innere und äußere politische Lage hielt der Landwirtschaftliche Bezirksverein Horb eine Mitgliederversammlung ab, die laut „Schwarzw. Volksbl.“, lebhaften Protest dagegen erhob, daß die beiden Vorstandsmitglieder des landw. Hauptverbands, Schultheiß Mannz und Präsident Adorno, nicht in den Reichstagswahlvorschlag des Zentrums aufgenommen worden sind und gegen die offensichtliche Zurücksetzung der Bauernschaft durch das Zentrum überhand.

**Wurzach, 17. Mai.** (Eine rüstige Alte.) Die 83jährige Witwe Antonie Schöyle hat bereits 4000 Stück Loh aus dem ihr gehörigen Meißel mit eigener Hand gestochen und anbereitet. Sie will es hner noch auf 8000 Stück bringen, um 1/2 auch für das nächste Jahr zu ver sorgen, falls sie krank werden sollte.

**Sigmaringen, 17. Mai.** (Klosterjubel.) Heute sind es 30 Jahre, daß das Kloster Gorheim wieder eröffnet wurde. Es war von 1303 bis 1783 Franziskanerinnenkloster und von 1852 bis 1872 Jesuitenabteilung. Am Pfingstfest soll eine kirchliche Feier des 30jährigen Bestehens des Franziskanerklosters stattfinden.

### Baden.

**Karlsruhe, 17. Mai.** Oberlandesgerichtspräsident und Landtagsabgeordneter Dr. Behner wird mit Rücksicht auf sein Alter nicht mehr für den Reichstag kandidieren. 22 Jahre hindurch hat Dr. Behner den 14. bad. Reichstagswahlkreis Adelsheim-Buchen-Tauberbi-schofsheim ununterbrochen vertreten.

**Karlsruhe, 17. Mai.** Die von der Unabh. Soz. Partei Badens aufgestellte Kandidatenliste für die Reichstagswahlen beginnt mit folgenden Namen: Buchdruckereibesitzer Adolf Gel-Offenburg, Parteisekretär Adolf Schwarz-Mannheim, Landessekretär Kruse-Karlsruhe, Arbeitersekretär Max Bod-Vörrach und Stadverordnete Frieda Unger-Lahr.

**Pforzheim, 17. Mai.** (Liebesdrama.) Der 25-jährige Sohn eines Schmuckwarenfabrikanten und eine 32jährige Angestellte in einem Kaffeehaus, die früher Krankenschwester war, wurden im Flur eines hiesigen Hauses erschossen aufgefunden. Beide sind bereitwillig aus dem Leben geschieden.

**Baden-Baden, 17. Mai.** Privatier Franz Xaver Seilnacht und seine Ehefrau konnten die goldene Hochzeit feiern. Seilnacht ist der letzte Veteran der Holzschneidkunst, die hier einst in großer Blüte stand.

**Bruchsal, 17. Mai.** Zum erstenmal seit ihrem Bestehen schließen die Deutschen Eisenbahn-Signalwerke A. G. hier mit einem reinen Verlust von 698 212 Mark ab, der aus den Rücklagen gedeckt wird.

**Heidelberg, 17. Mai.** Die geistesranke Marie Mil-denberger erlag bei der Feldarbeit ihre Schwester mit einer Hade.

**Heidelberg, 17. Mai.** Aus der Zigarrenfabrik von Liebhold in Bammertal wurden von mehreren Arbeitern 10 000 Zigarren und eine Kiste Deckblätter gestohlen.

**Seunfeld b. Adelsheim, 17. Mai.** Bei einer Haus-suchung bei den Kote-Kreuz-Schwestern Bollmerts-häuser wurde eine ganze Wagenladung gestohlene La-zaretgut beschlagnahmt. Die eine der Schwestern, die Oberin war, wurde verhaftet.

**Freiburg, 17. Mai.** Der Stadtrat hat beschlossen, beim Bürgerauschuh den Ankauf des großen Dampf-sägewerks von Fischer und Branch zum Preise von 700 000 Mark zu beantragen.

**Kuhbach b. Lahr, 17. Mai.** Die hiesige Einwohnerschaft war aufgebracht, weil sie aus dem Schuttertal keine Milch mehr erhielt. Als nun am Mittwoch der Mittag-zug einführte, stürmte eine Menschenmenge den Packwagen und riß die für Dinglingen und Lahr bestimmten Milch-kannen mit 70 Liter heraus. Am Samstagabend wiederholten sich die Ausschreitungen in noch stärkerem Maße. Um das Fortfahren des Zugs zu verhindern, hatte die Menge einen Balken über das Gleis gelegt und die Maschine abgeklappt.

**Konstanz, 17. Mai.** Im Herbst vorigen Jahres waren in Neufra 32 Zentner Mehl in der Mühle des Müllers W. Busch beschlagnahmt worden, weil dafür keine Mahlscheine vorhanden waren. Als das Mehl weggeschafft werden sollte, rotteten sich 50 bis 60 Männer von Neufra zusammen, zum Teil mit Waffen und Prü-geln ausgerüstet, und gingen gegen die Beamten vor, die schließlich das Mehl im Stich lassen mußten. Reun der Teilnehmer hatten sich nun wegen Aufruhrs zu ver-antworten; einer wurde freigesprochen, die anderen er-hielten mehrmonatige Gefängnisstrafen, darunter der Müller Busch und der Landwirt Schappeler je 7 Monate.

**Heberlingen, 17. Mai.** Eine neue Verlagsge-sellschaft, die ein Bauernblatt für Süddeutsch-land gründen will, hat den „Zähringer Hof“ um 130 000 Mk. angekauft. Als Teilhaber und Geschäftsführer der neuen Firma zeichnen ein Dr. Michel und der Karlsruher Warenhausinhaber (!) Hugo Landauer.

**Heberlingen, 17. Mai.** Die Vorarbeiten für die

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

31

„Sie sollen Ihre „kleine Wilde“ haben mit samt ihren Millionen, Leutnant v. Alchenbach! Aber ob Sie glücklich dabei sein werden —?“

Nach einmal versucht er, sie zu beruhigen. Sie aber hebt nur in hochmütiger Abwehr die Hand.

Da nimmt er seinen Helm, verbeugt sich tief vor dem schönen, zornigen Weibe und geht — ein leises Wangen im Herzen.

12.

Ihre Erzellenz, die Frau Gräfin Klothilde von und zu Lüttinghausen, ist zufrieden. Das erste Erscheinen ihrer Mündel in der Berliner Gesellschaft ver-lief über alles Erwarten gut.

Es regnet Einladungen zu allen möglichen Fest-lichkeiten, die sämtlich nicht nur auf „Ihre Erzellenz, die Frau Gräfin Klothilde von und zu Lüttinghausen“, sondern auch auf „Fräulein Plane Areballo“ lauten.

Seit einigen Tagen nimmt Hummeln bei einem Postanzmeister Tanzstunde. Und — dank ihrer an-geborenen Grazie und Gewandtheit, lernt sie rasch die gebräuchlichsten Tänze.

Der morgende Ball beim Justizminister soll be-sonders glänzend werden. Ihre Erzellenz befallt be-reits gelindes Herzschöpfen bei dem Gedanken, wie ihre Schugbesohlene sich zum erstenmal als „Tänzerin“ aus-nehmen wird.

Und merkwürdig — dieser zweiten Festlichkeit sieht Plane mit weit mehr Unruhe entgegen, als der ersten. Es ist, als ob die selbige, fröhliche Unbefangenheit des

Naturkindes dem Balllieber der Weltweite Platz macht. Oder ist es noch etwas anderes, das Hummelnchen Wangen mit tiefer Glut färbt, sobald sie an den mor-genden Abend denkt? ...

Das Fest beim Justizminister hat bereits begonnen, als Gräfin Klothilde mit ihrer Mündel den Ballsaal betritt. Sofort sind die beiden Damen umringt. Jeder der jungen Herren bittet „das gnädige Fräulein“ um die Ehr eines Tanzes.

Mit der ihr eigenen Unbefangenheit gewährt sie, lachend alle Tänze bis auf drei. Weshalb sie diese drei freihält, gesteht sie sich selbst nicht ein. „Zum Aus-ruhen —“ meint sie entschuldigend.

Dabei spähen ihre glänzenden Blicke nach links und rechts.

Und plötzlich leuchtet es in ihren Augen auf. Ihre Lippen teilen sich zu fröhlichem Lächeln.

Er steht recht bleich aus und gar nicht vergnügt. Und Plane wundert sich im stillen, weshalb er über-haupt gekommen sein mag.

Jetzt hat er sie bemerkt. Eine Sekunde lang senkt er die Lider vor ihren strahlenden Augen, die das Verstellen noch nicht gelernt haben und ihn bereits von weitem zu grinsen scheinen.

Dann geht er gradewegs auf sie zu. „Ich komme gewiß zu spät, gnädiges Fräulein,“ meint er, mit einem bedauernden Blick auf ihre Tanz-karte.

„O nein,“ lacht sie fröhlich auf. „Ich habe Ihnen schon ein paar Tänze aufgehoben — zum Beispiel gleich diesen ersten.“

„Wie lebenswürdig von Ihnen!“

„Wenn Sie aber lieber nicht tanzen wollen — Sie sehen angegriffen aus — so lassen Sie es nur sein!“

„Bewahre! Ich freue mich darauf! Darf ich also gleich um diesen Tanz bitten?“

„Gern. Aber nicht zu rasch, bitte! Ich — in noch Anfängerin!“

Er legt den Arm um ihre Taille, und bald liegen beide nach den einschmeichelnden Klängen eines Stau-schen Walzers über das spiegelglatte Parkett.

Es ist der erste Tanz, den die „wilde Hummel von Büffel-Goldfeld“ riskiert — zuerst zaghaft ... dann mutiger ... zuletzt, geleitet von Norberts starkem Arm, voll wonnigem Entzücken.

Und zu seiner Ueberraschung merkt er, daß auch ihm der Tanz Vergnügen macht. Die angelächelte Freude dieses Naturkindes wirkt ansteckend.

Die Musik schweigt, atmet Plane tief auf.

„Schade! Es war so schön. Aber heiß ist mir ge-worden!“

„Darf ich, nach einem kühlen Plätzchen umschau halten?“

„Bitte!“

„Aber Sie sind für den nächsten Tanz engagiert?“

„Macht nichts. Wenn der Herr kommt, sage ich ihm, daß mir zu heiß ist und daß ich lieber bei Ihnen bleibe.“

Leise Abte steigt in die Stirn des Mannes. Wie anders ist dieses Mädchen, als all die übrigen Damen seiner Bekanntschaft! Und er —

Etwas niedergedrückt geleitet er seine Tänzerin hin-aus auf einen der Balkons, nachdem er ihr vorher für-sorglich einen Schal um die bloßen Schultern gelegt hat.

Liebesatmend lehnt Plane sich über die Brüstung. Ihre großen Augen blicken nachdenklich auf das groß-städtische Gewoge da unten.



Verföhrung des Bezirks Ueberlingen mit Elektrizität aus dem Gglisauer Kraftwerk sind in Angriff genommen worden. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus hat laut „Einzgabote“ in Stöckach ein Baubüro eingerichtet.

**Vermatungen** 6. Ueberlingen, 17. Mai. In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruchdiebstahl in die Pfarrkirche unternommen. Da aber die Geräte an sicherem Ort aufbewahrt waren, mußte der Dieb unrichtiger Sache absiehen. — In derselben Nacht wurde einem Landwirt ein wertvoller Kirschenbaum in die Luft gesprengt.

**Wettelbronn**, 17. Mai. Der Schreiner Storz verübte während des Gottesdienstes am Himmelfahrtstag einen Einbruchdiebstahl, bei dem ihm Schmuckgegenstände, Nahrungsmittel u. a. in die Hände fielen.

#### Naturnäheres Wetter.

Aus dem Westen zieht eine neue Störung auf, die am Mittwoch und Donnerstag vermehrte Bewölkung, Niederschläge und Abkühlung hervorruft wird.

### © Verschiedenes. ©

Wie näherte ich mich einem Mädchen, mit dem ich mich verloben möchte? Diese Frage, die im täglichen Leben oft mit so wenig Takt und heute auch zum Teil mit so wenig Intelligenz beantwortet wird, beantwortet Konstanze von Francken in ihrem in Max Hesse's Verlag, Berlin W. 15, eben wieder neu erschienenen Buche (36. Auflage) „Handbuch des guten Tonens und der feinen Sitte“ in so gander feiner Art: Hast du als junger Mann eine junge Dame kennen gelernt — sei es in einer bekannten Familie, als Freundin deiner Schwester, auf dem Lande, in einer Gesellschaft, auf dem Ball, beim gemeinschaftlichen Musizieren, beim Sport —, die dir ein besonderes Interesse einflößt und den Wunsch rege macht, sie einst als Gattin zu besitzen, so wirt du deine Blicke ihr vor allen anderen zuwenden und ihr mit besonderem Eifer all die kleinen Anmerkungen entgegen, die der gute Ton einem Herrn der Dame gegenüber erlaubt. Du hast dies aber so fein und unauffällig zu tun, daß es von anderen unbemerkt bleibt. Die junge Dame selbst wird die Beachtung, die du ihr schenkst, sicher herausfühlen, sobald es dir gelungen ist, eine feine Beziehung zwischen euch herzustellen. Nimmt sie deine Aufmerksamkeit freundlich auf, so tust du gut, ehe du deutlicher mit deinen Absichten hervortritt, dich über ihre Familien- und auch über ihre Vermögensverhältnisse zu unterrichten, um zu erfahren, ob dieselben deinen Wünschen entsprechen oder nicht. Ebenso entspricht es den heutigen Ansichten mit Recht, Erkundigungen darüber anzustellen, ob nicht erhebliche Krankheitsanlagen in der Familie des Mädchens herrschen, oder sie selbst damit belastet ist. Natürlich muß du diese Nachforschungen mit Takt und Vorsicht anstellen. Fallen sie ungünstig aus, laßt du dich auf dieser Stufe noch ohne Erklärung für die Betreffende zurückziehen. Niemand soll man eine Verlobung anstreben, wenn die Verhältnisse die Möglichkeit der Heirat nicht sichern. Hast du dich entschlossen, dich ernstlich um das Mädchen zu bemühen, so trittst du mit deinen Absichten deutlicher hervor. Du wirt die junge Dame so oft als möglich zu treffen suchen, in Gesellschaft dich vorzugsweise mit ihr unterhalten, auf dem Ball mit ihr tanzen, besonders den Ehrenplatz, auf dem Eis mit ihr fahren, deinem Gruß eine wärmere Färbung geben usw. Du mußt sie stolz auf dich machen, ihr unentbehrlich werden, auch wohl zuzeiten ein wenig eifersüchtig machen, ihr keine Dienste erweisen, Billeiten besorgen und dergl., dich stets mutig in ihrer Gegenwart benehmen, deine Talente zur Geltung bringen, mit ihr musizieren, Verse auf sie machen, natürlich nur, wenn du welche machen kannst. Ueber die Art, wie du deine Werbung vorbrühst, das Jawort deiner Erwählten oder auch einen Korb entgegenzunehmen hast, sowie über die Verlobung selbst und ihre Feier gibt das Kapitel „Verlobung und Hochzeit“ Auskunft. Auf die Frage, wie sich eine junge Dame zu den Annäherungsversuchen eines Herrn zu verhalten hat, werden wir in der nächsten Nummer antworten.

### © Scherzecke. ©

#### Wahrheiten.

Auf die Worte eines Mannes muß man viel Gewicht legen, nicht minder auf das Stillschweigen eines Weibes. Wenn man nur wüßte, was ein Weib verschweigt, so wirt man sie weit besser kennen lernen, als aus Altem, was sie einen ganzen Tag durch spricht.

#### Unmündig.

Zwei Advokaten standen sich vor Gericht gegenüber, und als der Erstere, ein gewisser Jude und erst vor vier Wochen getauft, die Verhandlung beginnen wollte, sprach der Andere: „Mein Lieber! mit Ihnen kann ich nicht verhandeln; denn sie sind noch unmündig. Beigen Sie einmal Ihren Taufschein vor.“

#### Der teure Sohn.

Bauer (bei der Heimkehr seines wiederholt durchgefallenen Sohnes, den ausgereizten Kuhstall betrachtend): „Herrgott, was hat mir der Dachs für eine Mäße Kuh gekostet!“

#### Lokales.

— **Spart die Schulhefte!** Das badische Unterrichtsministerium hat sämtliche Schulen zur Sparlichkeit im Papierverbrauch aufgefordert. Für die Schulhefte stehe nicht nur eine weitere Preissteigerung bevor, sondern die Herstellung der Hefte begegne immer größeren Schwierigkeiten. Zum Schreiben soll die Schiefertafel und zum Rechnen das unlinierte Heft und geeignetes Padpapier verwendet werden.

— **Einschränkung der Briefpost.** Nach amtlicher Mitteilung wird der Briefpostdienst der Reichspost in allen größeren Städten eingeschränkt, sodas

vormittags noch zwei Bestellungen, nachmittags eine ausgeführt werden. Die Einschränkung ist durch die traurige Finanzlage bedingt, da die Post- und Telegraphenverwaltung trotz der enormen Gebührenerhöhung mit einem Fehlbetrag von 1 Milliarde rechnen muß.

— **Der Papiergeldumlauf** hat sich in der ersten Maiwoche auf 62176,2 Millionen Mark erhöht, davon 48372,8 Mill. Reichsbanknoten und 13803,4 Mill. Darlehenslassenscheine. Der Metallbestand der Reichsbank ist um 33 Mill. (davon 9 Mill. Gold) zurückgegangen und betrug 1094723 Mark (davon 1001725 Mt. Gold).

— **Vorsorge für die neue Ernte.** Die Badische Landwirtschaftskammer hat in einer Eingabe an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft um sofortige Belieferung der landwirtschaftlichen Gemeinden, der Güter- und der Drechsmaschinenfabriker mit Brennstoffen und den sonst noch nötigen Betriebsmitteln, wie Benzol, Schmieröl, Treibriemen, Bindegarn usw. gebeten. Die landwirtschaftliche Bevölkerung würde keine Schuld treffen, wenn durch nicht rechtzeitige Lieferung der verlangten Betriebsstoffe im Ausdreschen und in der Ablieferung des Brotgetreides eine Verzögerung eintreten würde. Die Belieferung mit Brennstoffen müsse bis zum 1. Juli beendet sein.

— **Niedrigere Hüttezuschläge.** Die Reichsfleischstelle hat für die Zeit vom 17. Mai bis 20. Juni 1920 die Hüttezuschläge für Rinder auf 56 (bisher 142) Mt., Rälber 130 (284) Mt., Schafe 118 (233) Mt., Pferde 33 (92) Mt. weiter herabgesetzt.

— **Spiritusverkaufspreise.** Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat in Gemeinschaft mit dem Reich beschloffen, die Verkaufspreise für Branntwein zu gewerblichen Zwecken auf 700 Mt. je Hektoliter, zur Essigbereitung (Rohspiritus) auf 600 Mt. je Hektoliter, den Kleinverkaufspreis für Flaschenspiritus auf 4,75 Mt. je Liter zu erhöhen. Die Erhöhung der Preise tritt am 25. d. Mts. ein.

— **Familienunterstützung und Kriegswohlfahrtspflege.** Ueber den Umfang der Familienunterstützung und Kriegswohlfahrtspflege, wie sie jetzt besteht, hat der Reichsminister des Innern eine Zusammenstellung sämtlicher Landesregierungen zugehen lassen. Familienunterstützung darf an die Familie der Reichswehrangehörigen grundsätzlich nicht mehr gezahlt werden, ebenso wenig für Angehörige der Sicherheitsformationen und des Grenzschutzes, sowie der Militärpersonen bei den Abwicklungscommandos. Bei Personen, die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Ausland verhindert oder vom Feind verschleppt sind, kann die Familienunterstützung bis 1. Oktober gezahlt werden, aber nicht, wenn der Berechtigte zu seiner Familie hätte zurückkehren können oder in der Lage ist, diese ausreichend zu unterstützen. In besonderen Fällen ist die Zahlung bis zum 1. April 1921 zugelassen. Angehörige von Lazarettinsassen werden noch unterstützt. Für die Familien der Kriegsgefangenen sollen bestimmte Zeitpunkte festgesetzt werden, an denen die Zahlungen aufhören, ebenso für Vermählte. Hinterbliebene von Gefallenen erhalten die Familienunterstützung bis zum Eintritt der endgültigen Versorgung. Kriegswohlfahrtspflege gibt es nur noch für Eltern, uneheliche Kinder und schuldlos gebliebene Ehefrauen von Gefallenen und Vermissten. Kriegswohlfahrtspflege bis zur Höhe der Familienunterstützung.

— **In der Heimat.** Der erste Heimkehrertransport mit 400 Reichsdeutschen und 260 österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Sowjetrußland ist am Sonntag Nachmittag über Narva in Swinemünde eingetroffen.

Ueber die Heimkehr unserer Gefangenen in Turkestan und Kaukasien (Cubangebiet) kann noch nichts bestimmtes gemeldet werden. In diesen Tagen reist ein deutscher und ein österreichischer Delegierter in diese Gebiete. Ein österreichisches Gefangenensblatt gibt jedoch Hoffnung, daß ihre Heimbeförderung der unserer Westsibirier auf dem Fuße folgen werde. Daß sie nicht schon vor Jahresfrist in die Wege getreten wurde, daran ist planmäßige Hege und Geganar in der Engländer schuldig, ähnlich wie im Juni 1919 die Heimkehr unserer Sibirier durch einen französischen Kommandanten in Jekatsk vereitelt worden ist.

— **Eisenbahnfrage.** Vom 1. Juni 1921 ab werden die Reichseisenbahnen, wie der „Berl. Volksanz.“ meldet, nur noch zwei Wagenklassen führen.

— **Die Feuerversicherung** ist in den meisten Fällen heute ganz ungenügend. Wer von einem Brandunglück betroffen würde und in die Lage käme, durch das Feuer zerstörte Gegenstände neu beschaffen zu müssen, würde ruindösen Schaden erleiden. Es ist daher dringend zu raten, die Versicherungsbürgel zu erhöhen.

— **20 Milliarden Eisenbahndefizit.** Bei der Liste, die am 16. Mai in Stuttgart stattfand, teilte der Präsident der Eisenbahndirektion Stuttgart, Dr. Eigel, mit, der Fehlbetrag der Reichseisenbahnen werde im Jahr 1920 wohl 20 Milliarden erreichen. Für die Verkehrsbeamten handle es sich jetzt um Beruf und Erziß.

— **Der Erziß von Beamten** zum eigenen Verbrauch ist heuer in Württemberg vollständig freigegeben, dagegen unterliegt der Verkauf zum Zweck des Weiterverkaufs gewissen Beschränkungen. Der Großhändler braucht zum Verkauf einen Erlaubnischein des Oberamts, die Kleinhändler eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde. Das bisherige Brennverbot besteht weiter, doch kann der Ortsvorsteher in gewissen Fällen Brenngenehmigung erteilen. Der Erwerb von Ärschen auf dem Baum mit oder ohne Verfeuerung ist verboten, etwa schon abgeschlossene Verträge sind ungültig.

— **Eisenbahnfrage.** Das Unteramt Karlsruhe-Dafen wird am 1. Juli für den Güterverkehr eröffnet. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird der Haltepunkt Karlsruhe Mählburg für den Einströmgüterverkehr geschlossen. Am 1. Juni wird zwischen den Stationen Cubisheim und Borberg-Waldungen der Haltepunkt Uffingen für

den Personen-, Gepäck-, Expressgut-, Milch-, Kleinvieh- und Telegrammverkehr eröffnet.

— **Der Verband bad. Zimmermeister** hat in der Person des Redakteurs H. Schöber-Freiburg einen Verbandsyndikus aufgestellt und in Freiburg, Hofastr. 7a (Kernstr. 3101) eine Geschäftsstelle errichtet.

— **Herabsetzung des Zinsfußes.** Die Württ. Landesparlament setzt ab 1. Juli den Einlagenzins von 4 auf 3 1/2 Prozent herab.

— **Beamtenvermehrung.** Nach dem Uebergang der Württ. Post an das Reich wurde die Zahl der Postabteilungen in Württemberg (Oberpostdirektion Stuttgart) von einer auf vier erhöht und die Zahl ihrer Posträte mehr als verdoppelt. Die Postverwaltung glaubt, daß es jetzt eher möglich sein werde, den Postdiebstählen, die sich seit 1914 verzehnfacht haben, zu steuern.

— **Die Stimmzettel** für die Reichstagswahl werden für Württemberg in Stuttgart hergestellt und durch Vermittlung der Oberämter ausgegeben. Die Stimmzettel für die Landtagswahl werden auf Veranlassung der Vorsitzenden der Kreiswahlausschüsse hergestellt und durch die Oberämter den Gemeinden zugestellt. Die Uebermittlung der Stimmzettel an die Wähler erfolgt durch die Gemeinden. In der Regel hat sie durch Beauftragung der Gemeinde zu erfolgen.

#### Ev. Landeskirchenversammlung.

ep. Stuttgart, 18. Mai. § 1 des Pfarrbesetzungsgegesetzes bestimmt nach den Beschlüssen des Ausschusses, daß der Oberkirchenrat vor dem Ausschreiben jeder Pfarrstelle einen Vertreter in die Gemeinde zu mündlicher Besprechung mit dem Kirchengemeinderat zu entsenden hat. Abg. Reiff beantragt, daß dieser Vertreter „in der Regel der Prälat des Sprengels“ sein soll; dadurch werde eine engere persönliche Fühlung zwischen Kirchenbehörde und Gemeinden hergestellt. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. — Bei § 2 erhebt sich eine lebhaftige Aussprache darüber, ob künftig der Oberkirchenrat den Gemeinden einen Bewerber vorschlagen soll, gegen den sie Einsprache erheben können (Entwurf und Beschluß des Ausschusses), oder drei, aus denen sie zu wählen haben (Dreiervorschlag, Antrag des Berichterstatters Reiff). Für den Dreiervorschlag wird die Notwendigkeit geltend gemacht, die Gemeinden zu größerer Selbstständigkeit zu erziehen, während die Anhänger des Einervorschlags gegen jede Art von Pfarrwahl Bedenken erheben (Nachspüren der Gemeinden, Konkurrenz der Pfarrer).

#### Das neue Besoldungsgeetz für die württ. Beamten und Lehrer.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Besoldungsgeetzes für Württemberg zugegangen. Das Dienstverkommen der Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt und einem Ortszuschlag. Dazu kommen noch Kinder- und Fernerungszuschläge. Die Beamten sind in 13 Gruppen zusammengefaßt und in die Gehaltsordnung eingegliedert. Die Regelung der Besoldungen im Reich bildet die Grundlage. Das hervorragendste Material der neuen Ordnung ist die sehr starke Verminderung der Spannung zwischen den Gehältern der unteren und oberen Besoldungsgruppen. Mit der Neuordnung des Besoldungswesens ist auch eine allgemeine Regelung der Frage der Amtsbezeichnungen in Aussicht genommen. Der Mehraufwand gegenüber den bisherigen Bezügen der Beamtenchaft unter Einrechnung der bisher gewährten Fernerungszulagen beträgt mindestens 140 Millionen Mt. Wieweil die Gemeinden am Mehraufwand für die Lehrer zu tragen haben, muß erst noch bestimmt werden. Die Deckungsfrage soll mit dem Haushaltsplan für 1920 geregelt werden. Auch die Angehörigen der Volksehrer sind in das neue Besoldungsgeetz eingeschlossen. Das Besoldungsdienstalter der Beamten beginnt mit dem Tag der Ausstellung auf einer planmäßigen Stelle. Die Dienstalterzulagen werden von 2 zu 2 Jahren bis zur Erreichung des Höchstbetrags bemilligt.

Die Grundgehälter betragen in Gruppe 1 4000—6000 Mark (Hauswarte, Aufseher, Volksehrer, Aufseher u. a.), Gruppe 2 4300—6400 Mark (Hausmeister, Aufseher, Pfleger und Pflegerinnen u. a.), Gruppe 3 4600—6900 Mark (Hausverwalter, Forstwärter, Kanzleischreiber, Landjäger u. a.), Gruppe 4 5000—7500 Mark (Kanzleioffizianten, Betriebsassistenten, Forstwärter, Oberlandjäger u. a.), Gruppe 5 5400—8100 Mark (Kanzleischreiber, Arbeitsschreinerinnen, Betriebssekretäre, Förster, Gefängnisinspektoren, Stationskommandanten), Gruppe 6 5800—8700 Mark (Bermaltungs- und Justizsekretäre, Buchhalter, Gerichtsvollzieher, Kanzleisekretäre u. a.), Gruppe 7 6200—9300 Mark (Obersekretäre, Elementar-, Fach- und Hauptlehrer, Stenografen und Flugmeister u. a.), Gruppe 8 6800—10200 Mark (Bezirksnotare, Lehrer auf gehobenen Stellen, Gewerbe- und Handelslehrer, Präzeptoren und Reallehrer u. a.), Gruppe 9 7600—11400 Mark (Rechnungsräte, Anstaltsärzte und Vorkände Fachoberlehrer, Musiklehrer, Landwirtschaftslehrer u. a.), Gruppe 10 8400—12600 Mark (Regierungsräte, Bau-, Berg-, Dekonomie-, Oberamtsmänner und Amtskämmer, Landrichter, Staatsanwälte, Oberamtsmänner und Amtskämmer, außerordentliche Professoren an den Hochschulen, Bibliothekare, Oberamtsärzte, Pfarrer, Rektoren, Studienräte u. a.), Gruppe 11 9700—14500 Mark (gehobene Stellen für Räte aller Art der Gruppe 10), Gruppe 12 11200—16800 Mark (Oberstaatsanwälte, Direktoren, Oberstaatsanwälte, ordentliche Professoren, Seminarrektoren), Gruppe 13 13200—20000 Mark (Ministerialräte, Landgerichtspräsidenten, Reichsratsvollmächttige, Regierungs- und Senatspräsidenten u. a.). Einzelgehälter von 22000 Mark werden an Präsidenten, Generalstaatsanwälte und Gesandte, von 25000 Mark an Ministerialdirektoren, von 28000 Mark an Staatsräte, von 35000 Mark an Minister gewährt.

Der Höchstgehalt in den einzelnen Gruppen wird in der Regel in acht Dienststufen erreicht.

Zum Grundgehalt wird ein Ortszuschlag gewährt, der an Stelle des bisherigen Wohnungszuschlags tritt, aber auch die sonstigen örtlichen Unterschiede der Kosten der Lebenshaltung ausgleichen soll. Das bisherige Ortsklassenverzeichnis soll neu geregelt und später dem Tarif des Reichs angegliedert werden. Der Ortszuschlag richtet sich einmal nach der Ortsklasse, dann nach dem Grundgehalt. Er beträgt in Ortsklasse A 2000—5000 Mark und fällt in der niedrigsten Ortsklasse auf 1000—2200 Mark.

Die Kinderzuschläge betragen für Kinder bis zum 6. Lebensjahr monatlich 40 Mark, bis zum 14. Lebensjahr 50 Mark und bis zum 21. Lebensjahr 60 Mark.

Die Fernerungszuschläge werden bis zur Verabschiedung des Staatshaushaltsplans für 1920 mit 50 Proz. des Grundgehaltes, des Orts- und Kinderzuschlags gewährt.

Auch auf die Pensionäre wird das Gesetz ausgedehnt. Bezüglich des Ruhegehaltes werden die Bestimmungen ebenfalls dem Reichsbeamten-Bezug angegliedert. Der Ruhegehalt beträgt bei vollendetem 10. Dienstjahr ein Drittel des Gehalts und steigt bis zum 30. Dienstjahr jährlich um ein Viertel und von da ab um ein Hundertzwanzigstel des Gehalts bis zum Höchstbetrag von drei Vierteln des Dienstgehalts.



## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 18. Mai.** Das Reichswirtschaftsministerium, das in allen Selbstverwaltungskörpern ein unbedingtes Einspruchsrecht, besonders gegen Preiserhöhungen, besitzt, beabsichtigt diese seine Stellung noch mehr zu festigen, indem es in alle Selbstverwaltungsorganisationen Vertreter der reinen Verbraucher, vor allem Arbeiter, Konsumvereine, Stadtverwaltungen hineinversetzt, die gegen übermäßige Preissteigerungen kämpfen können. Auch daran wird gedacht, Beamten und Hausfrauenvereine in die Körperschaft einzubringen.

### Griechenland als Kriegsgewinnler.

**Paris, 18. Mai.** Havas meldet aus Washington, der Senat habe eine Entschließung Lodge's angenommen, der zufolge Epirus einschließlich Koriza, die Inseln des Ägäischen Meeres und die Westküste Kleinasiens, Griechenland zugesprochen werden müssen.

### Ein Tauchboot gesunken.

**Stockholm, 18. Mai.** Eines der größten und modernsten Unterseeboote Schwedens ist im Hafen von Karlskrona gesunken. Menschen befanden sich während des Untergangs des Bootes nicht an Bord.

— **Die Brotnot.** Die Reichsgetreidestelle fordert die selbstbewirtschaftenden Kommunalverbände auf, sämtliche Vorräte an Getreide und Mehl, die den für die versorgungsberechtigte Bevölkerung bis 15. Juni 1920 erforderlichen Bedarf übersteigen, an die Reichsgetreidestelle abzuliefern, da ihre Bestände nahezu völlig erschöpft sind. Die Reichsgetreidestelle will die Ablieferung aus dem Auslandsgetreide, dessen Ankauf in den nächsten Wochen erwartet wird, wieder erleichtern.

— **Reichsviehzählung.** Am 1. Juni d. J. findet im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, die sich auf Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken genutzt werden. Die Benutzung der Zählungsergebnisse für Maßnahmen der öffentlichen Bewirtschaftung ist zulässig.

— **Zuckerertragsanbau 1920.** Nach Umfrage des Vereins der deutschen Zucker-Industrie vom 5. bis 15. Mai beträgt die Zuckerertragsanbaufläche in diesem Jahr 280 207 Hektar gegen 270 125 Hektar im Vorjahr, das ist eine Vermehrung von 3,7 Prozent. Am stärksten ist die Vermehrung prozentual in der Provinz Brandenburg, Mecklenburg und Pommern.

**Hundegrippe.** In Madarsum verendete in letzter Zeit eine Reihe wertvoller Hunde in auffällender Weise. In voriger Woche krepierten allein 7 schöne Tiere. Man vermutete, die Tiere seien vergiftet worden. Nach Feststellungen bekannter Tierärzte in Weinsberg und Stuttgart ist die Hundegrippe die Ursache des großen Hundestorbens.

**Der Sturz der polnischen Mark** ist in den letzten drei Monaten ganz gewaltig. Zählte man Mitte Februar für 100 polnische Mark noch 62—63 deutsche Mark, so war sie Anfang April bereits auf 44—46 gefallen und stand Mitte April bereits auf 32—33. Gegen Ende April erholte sie sich bis auf 40—44, fiel aber in den ersten Wochentagen bis auf 25. Alsdann trat eine kleine Erholung ein, bis am 15. Mai ein Sturz bis auf 19 eintrat. Gerüchtheilweise soll die Reichsbank starker Abgeber gewesen sein. Indessen steht der augenblickliche Kurs im richtigen Verhältnis, wenn man bedenkt, daß der nordamerikanische Dollar, der in Berlin 47 wertet, in Warschau etwa 200 notiert, d. h. ein Dollar ist 47 deutsche und 200 polnische Mark wert.

**Feuerbach, 18. Mai.** (Diebereien.) Bei der Firma Robert Bosh wurden von einem Arbeiter verschiedene Werkzeuge entwendet. Ein junger Kaufmann der Firma hat 58 000 Mk. unterschlagen und ist flüchtig.

**Obingen, 18. Mai.** (Amerikanerpende.) Unser Landsmann Karl Jakob Bed in Los Angeles in Kalifornien sandte einen Scheck auf 27 586 Mk., wovon die Hälfte dem Waisenhaus der Augustenhilfe, die andere dem Stadt. Sozialrat zukommen soll.

**Siberia a. Rh., 18. Mai.** (Unwetterkatastrophe.) Wie schon berichtet, ging am Sonntag mittag über die Pfarre Böcker Rotum und Mittelbuch ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. Eine Windhose riss in Rotum 12—15, in Mittelbuch 2 Häuser zusammen. 7 Personen wurden verletzt, 2 davon schwer. In Mittelbuch sind fast alle Häuser beschädigt. Die Obstbäume wurden entwurzelt und auch im Wald schwerer Sturmschaden angerichtet. Der Hagelschlag hat die Winterfrüchte sehr mitgenommen. Bei Rotum steht fast kein Obstbaum mehr aufrecht. Auch Vieh wurde erschlagen. Der Schaden geht in die Millionen. Eine öffentliche Hilfsaktion wird sofort eingeleitet werden.

**Vom Oberland, 18. Mai.** (Heuernte.) Wenn das Wetter es läßt, wird im Allgäu und in der Ravensburger Gegend in dieser Woche mit der Heuernte begonnen.

**Vom Bodensee, 18. Mai.** (Aufruhrprozess.) Während der Räteherrschaft war auf Ersuchen der Regierung Hoffmann am 9. April v. J. eine württembergi-

sche Truppenabteilung nach Reutlin bei Sindau erbeuten worden, um die aufrührerischen Arbeiter zu entwaffnen. Diese leisteten bewaffneten Widerstand. Das Volksgericht Reutlin verurteilte nun gestern 22 Arbeiter wegen Aufruhrs und Landfriedensbruch zu je 6 Monaten, den Rädelshörer Bauer zu 8 Monaten Gefängnis.

**Tübingen, 18. Mai.** (Gefährliches Schlafpulver.) In der Ammergasse hat ein Mädchen sich beim Einnehmen von Schlafpulver vergiftet und ist nicht wieder aufgewacht.

**Urach, 18. Mai.** (Diebstahl.) In der Dettinger Papierfabrik sind dem Meister die Arbeitslöhne mit über 20 000 Mk., ehe er sie auszahlen konnte, abhanden gekommen.

**Bairersbrunn, 18. Mai.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Schultheißenwahl am Sonntag wurde im 3. Wahlgang Schultheißenamtsverweiser Berger mit 1670 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Ratsschreiber R. Sigloch, erhielt 1596 Stimmen. Beim 2. Wahlgang hatten beide Kandidaten die gleiche Stimmenzahl erhalten.

**Klosterreichenbach, 18. Mai.** (Mord.) Im Wald bei Heiselbach wurde die seit einigen Tagen vermiste 24-jährige Anna Seid mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Zweifellos liegt ein Verbrechen vor.

**Ulm, 18. Mai.** (Guter Abschluß.) Die C. D. Magirus u. G. hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 738 336 Mark. Der Vorstand schlägt die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. auf das Stammkapital von 4 500 000 Mark vor. Die Firma hat sich nun auf den Bau von Eisenbahnwagen eingerichtet.

Der Monteur Joseph Schneider und der Kaufmann Joh. Knoblauch, die in Neu-Ulm Felle im Wert von 35 000 Mark gestohlen hatten, sind in München verhaftet worden. — Auf einem Langholzfuhrwerk wurden zwischen den Balken versteckt 3 geschlachtete Kälber und 2 Schweine gefunden. Der Fuhrmann wußte von nichts.

**Maulbeuren, 18. Mai.** (Einbruchdiebstahl.) In Dyringen sind in der Nacht auf Sonntag etwa 60 000 Mark für Haber eingenommenes Geld durch Einbruch gestohlen worden.

**Döhlenhausen, 18. Mai.** (Hagelschlag.) Am Sonntag nachmittag ging über unsere Gegend ein schweres Hagelwetter, begleitet von einer Windhose, nieder. In Rotum stürzten Gebäude ein. Roggen ist bis zu 90 Prozent vernichtet. Es ist Schaden von mehreren Millionen Mark entstanden. (Gewitter mit schwerem Hagelschlag werden noch aus dem Oberamt Leutkirch, Nösgold und Münsingen gemeldet.)

## Büchsen-Fleisch.

Es ist diese Woche nicht möglich, frisches Fleisch auszugeben und wird deshalb für die Fleischmarke der 1. Woche **Büchsen-Fleisch** abgegeben. Die Fleischmarken sind bis Freitag mittag 12 Uhr bei den Reggern abzugeben.  
Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Stoffe, Anzüge usw.

Den Manufakturwarengeschäften Ph. Bosh Nachf., Geschw. Hortheimer und Albert Lipps sind wieder verschiedene Artikel für Minderbemittelte zugewiesen worden. Die Abgabe der Bezugsscheine hierfür erfolgt am Freitag von 8—12 Uhr.  
Stadt. Lebensmittelamt.

## Zimmer mit Pension.

Ab 25. Mai sucht Herr bestgelegenes komfortables Zimmer mit Pension.  
Ausführl. Angebote mit genauester Preisangabe unter B. D. 7 an die Exped. ds. Zeitung.



Centrale: Berlin-Lichterfelde.  
Filialen in allen Stadtteilen  
Gross-Berlins.

Am Pfingst-Samstag, den 22. Mai 1920 bleiben unsere **Kassen und Büros geschlossen.**  
Direction der Disconto-Gesellschaft  
Zweigstelle Wildbad.

## 2 Rollen Stacheldraht

zu verkaufen.  
Karl Bofz, Wilhelmstr. 117.

## Schön blühende Pflanzen,

sowie Flieder, Maiblumen, Veilchen,  
empfiehlt Gärtnerei Lembed, Villa Sommerberg.

## 14—15jähriges Mädchen,

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.  
Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Pelz-

### Aufbewahrung!

Da Pelze im Sommer leicht dem Verderben durch Motten ausgesetzt sind, bringe ich meine zur Aufbewahrung von Pelzen usw. zweckensprechend eingerichtete Räumlichkeit in Empfehlung. — Etwaige Reparaturen bitte ich möglichst bei Übergabe der Pelze zur Aufbewahrung zu bestellen.

Kürschnerei Paul Touffaint.

Geschäftsdrucksachen jeder Art liefert schnellstens  
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

# Neu-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich während der Sommersaison in Wildbad, **König-Karlstrasse 89**, eine eigene **Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Verkaufsstelle** meines Gross-Berliner Stammhauses eröffnet habe.  
Wie in allen meinen Filialen, so unterhalte ich auch hier ein reichhaltiges und erstklassiges Cigarren-, Cigaretten- und Tabaklager, in- und ausländischer Fabrikate, so dass ich bestimmt hoffe, den Ansprüchen aller Raucher zu genügen.  
Die bisherige hervorragende Entwicklung meines Unternehmens bürgt für reelle und tadellose Bedienung.

## CIGARRENHAUS LOKATAKI

## Heu- u. Oehmdgras-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Mai 1920, abends 6 1/2 Uhr, wird der Heu- u. Oehmdgras-Ertrag in 4 abgesteckten Losen im Rollwasserhof verkauft. Zusammenkunft bei der großen Tanne.  
Fortwart Bödle.

## Ein polierter Schrank

ist abzugeben.  
Fritz Krauß, Wilhelmstr. 148.

## Als Hausbursche ein kräftiger, braver Junge oder Mädchen gesucht.

Apotheker S. Stephan.

## Herren-Hemden 38 Mark,

Unterhosen 28 Mk., Socken Paar 13 Mk., Frauenstämple Paar 12 Mk., Knaben-Trikot-Hemden St. 25 u. 29 Mk. Porte extra Nachn. Gute Ware.  
M. Grossmann, München, 197 C  
Baaderstr. 1.

Prima **Schnellfeuer-Brennstoff** für Feuerzeuge, Blechflasche Mk. 3.50, bei **Ch. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.**

**Tägl. abends 8 1/2 Uhr Kabarett-Vorstellung (Alte Linde)**  
Vorverkauf: Buchhandlung Tritler, König-Karl-Str. Außerdem nimmt Billebestellungen telefonisch (52) Gasthaus 'Alte Linde' an.

## Familien-Drucksachen

liefert in feinsten Ausführung die **Buchdruckerei des Wildbader Badblatt.**

## Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der **Direction der Disconto-Gesellschaft**

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

| Staatspapiere.                    |        | Pfandbriefe.                         |        |
|-----------------------------------|--------|--------------------------------------|--------|
| 5% Deutsch. Reichsanleihe         | 79.25  | 4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank | 104.50 |
| 4% dergl.                         | 75.75  | 4% Frankf. Hypothekenk. 103.         |        |
| 5% I. Deutsche Schatzanw.         | 100.—  | 3 1/2% dergl.                        | 91.—   |
| 4 1/2% dergl. p. I. 4. 1924       | 91.—   | 4% Frkf. Hypoth.-Creditv.            | 101.50 |
| Deutsche Sparpr.-Anl. 1919        | 89.80  | 3 1/2% dergl.                        | 85.—   |
| 4% Preuss. Konsols                | 75.—   | <b>Industrie-Obligationen.</b>       |        |
| 3 1/2% dergl.                     | 64.—   | 4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf. 105.—  |        |
| 3% dergl.                         | 58.50  | 5% Chem. Fabr. Griesheim 106.—       |        |
| 1% Bad. Staats-Anleihe            | 88.76  | 4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.            |        |
| 3 1/2% dergl.                     | 80.—   | 5% D. Uebersee-El.-Ges.              |        |
| 4% Württ. Staats-Anleihe          | 87.—   | 4% Maschinfabr. Essling 103.—        |        |
| 3 1/2% dergl. v. 1875             | 92.—   | 4 1/2% M. Hohner A.-G. Obl. 104.—    |        |
| 3 1/2% dergl. v. 1879/80          | 80.—   | <b>Aktien.</b>                       |        |
| 1885/90                           | 80.—   | Darmstädter Bank                     | 156.—  |
| 3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.      | 73.50  | Deutsche Bank                        | 297.—  |
| 3% dergl.                         | 75.—   | Disc.-Kommandit Anteile              | 207.—  |
| <b>Städte-Obligat.</b>            |        | Dresdner Bank.                       | 189.—  |
| 4% Baden-Baden                    | 97.50  | Hochmer Bergh.-Gussst. 305.—         |        |
| 3 1/2% dergl.                     | —      | Deutsch-Luxemb.-Bergw. 296.—         |        |
| 4% Darmstadt                      | —      | Gelsenkirchener Bergwerk 315.—       |        |
| 3 1/2% dergl.                     | 85.50  | Gelsenkirchener Gussstahl 500.—      |        |
| 4% Esslingen                      | 99.50  | Harpener Bergbau                     | 299.—  |
| 4% Frankfurt a. M.                | 114.—  | Mannesmann                           | 393.—  |
| 3 1/2% dergl.                     | 95.—   | Phoenix Bergbau                      | 413.—  |
| 4% Freiburg i. Br.                | —      | Allg. Elektr.-Ges.                   | 325.—  |
| 3 1/2% dergl.                     | 90.—   | Bad. Anilin- u. Sodafabr.            | 485.—  |
| 4% Karlsruhe i. Bad.              | —      | Chem. Fabrik Griesheim               | 518.—  |
| 3 1/2% dergl.                     | 88.50  | Daimler Werke                        | 217.—  |
| 4% München                        | 104.—  | Maschinenfabrik Esslingen            | 170.—  |
| 4% Pforzheim                      | 91.50  | Gebr. Junghans                       | 257.—  |
| 3 1/2% dergl.                     | —      | Magirus                              | 239.—  |
| 4% Stuttgart                      | 104.50 | Siemens u. Halske                    | 311.75 |
| 3 1/2% dergl.                     | 88.—   | Hamburg-Amerika Paketf.              | 175.—  |
| 4% Ulm a. D.                      | 97.—   | Nordd. Lloyd                         | 170.—  |
| 3 1/2% dergl.                     | —      | <b>Devisen.</b>                      |        |
| <b>Pfandbriefe.</b>               |        | Amerika                              | 47.65  |
| 4% Württ. Hypothekenk. 102.50     |        | England                              | 183.—  |
| 3 1/2% dergl. - verlosbar - 98.—  |        | Frankreich                           | 332.—  |
| 3 1/2% dergl. per 1912/15 - 89.50 |        | Holland                              | 1750.— |
| 4% Württ. Kreditverein 103.50     |        | Schweiz                              | 946.—  |
| 3 1/2% dergl. - ganzjährig - 98.— |        |                                      |        |
| 3 1/2% dergl. - halbjährig - 90.— |        |                                      |        |